

Ein ganzes Theater voller Geschichten

Die Orientwochen endeten mit einem grossen Geschichtenbasar. Dabei präsentierten viele bekannte Autorinnen und Autoren orientalische Erzählungen und Erlebnisse.

WINTERTHUR – Während der letzten Woche wurden im Theater Winterthur mit Podiumsgesprächen, Ausstellungen und Darbietungen der Orient thematisiert. Der Geschichtenbasar vom Sonntagabend zeigte zum Abschluss eine weitere Seite der umfassenden Thematik. Autoren, Künstler oder Publizisten präsentierten in Kurzlesungen ihren persönlichen Orient. Dies geschah an verschiedenen Orten im Theater gleichzeitig. Wäh-

rend kurzer Pausen konnte man sich zu einer neuen Station begeben und insgesamt vier Geschichten hören.

Das Programm war vielfältig. Fawzia Assad aus Ägypten las einen französischen Text. Esen Leylä Esendal aus der Türkei spielte vor gebannten Kinderaugen das Stück «Cilibili Hanim, die Schnecke». Hassan Hammad aus Ägypten las und kommentierte arabische Literatur. Daneben gab es Textperformances, Musikinszenierungen und Lesungen auf Arabisch mit deutscher Übersetzung. Neben fremd klingenden Namen waren auch vertraute Namen aus der Schweizer Literaturszene vertreten. Die Auswahl fiel schwer, gerne hätte man bei allen Darbietungen vorbeigeschaut. Was zu sehen man sich aber entschied, gefiel in jedem Fall.

Der Schweizer Filmemacher Fredi M. Murer erzählte auf Schweizerdeutsch vom Geschichtenerzählen, von Wahrheit und Fiktion, vom Kino und von seinem Film «Vitus»; kurzweilig und lebendig schilderte Murer seine Anekdoten. Den Orient hatte er über dem freien Erzählen fast vergessen, schlug am Schluss aber den Bogen zum Thema des Abends, indem er von seiner Wüstenreise und der Begegnung mit den Nomaden erzählte.

Im Vordergrund stand der Orient bei Franz Hohler. Der Zürcher Autor las einen Text, der im Sommer als illustriertes Kinderbuch erscheinen wird. Die bezaubernde Geschichte «Mayas Handtäschchen» handelt von Zauberspiegeln, alten Handtaschen und einem schlafenden Prinzen. Es geht um die eigene Identität, um Hei-

mat, ums Fremdsein und natürlich um den Orient. Auf erfrischende und humorvolle Art nähert sich Hohler diesen Themen. Seine bildhafte und detaillierte Sprache lassen Gerüche, Farben und Landschaften auferstehen. Obwohl für Kinder geschrieben, gefiel die Geschichte dem erwachsenen Publikum, und auch Hohler schien seinen Spass daran zu haben.

Persönliche Begegnungen

Ernster war die Begegnung mit Yusuf Yesilöz. Der kurdische Autor stammt aus der Türkei und wohnt in Winterthur. Mit leiser Stimme und sanftem Akzent las er einen Text über seine Begegnungen mit Schweizern. Yesilöz entlarvte Verhaltensmuster und konfrontierte den Zuhörer mit unbewussten Vorurteilen. Dies tat er

aber niemals anklagend, sondern mit feinem Humor. Es blieb noch Zeit um bei Ruth Schweikert und Gamil Atiya Ibrahim vorbeizuschauen. Die Schweizer Autorin Schweikert erzählte eine improvisierte Geschichte über einen Goldesel. Ibrahim dagegen las einen Text auf Arabisch, der danach übersetzt wurde. Die Sprache klang ungewohnt und fremd in den Ohren, aber auch klangvoll und melodisch.

Die ungezwungene Atmosphäre des Geschichtenbasars erlaubte eine persönliche Begegnung mit den verschiedenen Autoren. Gern hätte man noch mehr gesehen und gehört. Die vielen Eindrücke und Geschichten vermochten einem den Orient näher zu bringen, liessen ihm aber zugleich den Zauber des geheimnisvollen Fremden.

CLAUDIA PETER



Der Basar im Theater Winterthur, ein Raum für lebendige Begegnungen, unter anderem mit Fredi M. Murer (links oben) und Yusuf Yesilöz (unten), Ruth Schweikert (rechts oben) und Franz Hohler. Bilder: Heinz Diener